

# WAS HAT ES AUF SICH MIT STADTMACHEREI & CO-KREATION?

Die Stadtmacherei steht für Mitwirkung – sie ist ein temporäres lokales Zukunftslabor, in dem die Bürger die Planungen mitgestalten.

## GRUNDLAGEN DER STADTMACHEREI

Um die vielfältigen Themen bei der Entwicklung des neuen Quartiers zielgerichtet bearbeiten zu können, haben die TROMA, das Bezirksamt Eimsbüttel und das Hamburger Büro für Stadtentwicklung und Partizipation urbanista für den Beteiligungsprozess inhaltliche Grundlagen zusammengetragen, die als planerischer Rahmen dienen (siehe unten). Nach den Themenwerkstätten werden die Initiatoren und Fachplaner im Laufe des gemeinsamen Arbeitsprozesses das Für und Wider von Vorschlägen, Wünschen und Ideen diskutieren und deren Realisierbarkeit prüfen. Experten und Projektverantwortliche werden Ihre Fragen beantworten und auch Anregungen, die nicht direkt mit dem Projekt zusammenhängen, aufnehmen und an die jeweils zuständigen Stellen weiterreichen.

## WAS IST CO-KREATION?

Für die Mitwirkung der Bürger im Zuge der Entwicklung des neuen Wohn- und Stadtquartiers verfolgen wir den Ansatz der Co-Kreation. Dabei rücken Bürger, Entscheider und Experten wie Stadtplaner und Architekten von der in Beteiligungsprozessen üblichen „Gegenüberstellung“ auf dieselbe Seite des Tisches: Gemeinsam lösen sie im Rahmen der Themen und Grundlagen klar definierte Aufgaben oder beantworten Fragen, die für alle Seiten von Bedeutung sind.

Statt die Bürger lediglich als Konsumenten in einen Planungsprozess einzubinden, geht es bei der Co-Kreation also darum, sie zu Co-Entwicklern zu machen, die Grundlagen für die Entscheidungen der Projektverantwortlichen kreativ mitgestalten.

## EXPERTEN DES ALLTAGS

In Bezug auf das neue Stadtquartier heißt das: Ihr Wissen über die Nachbarschaft des Areals macht Sie zu Experten des Alltags, zu Ideengebern, Optimierern, Kritikern – und damit in jeder Prozessphase wichtigen Teammitgliedern, die die Zukunft des Quartiers mit auf den Weg bringen.

Wichtig dabei: Co-Kreation muss nicht zwingend Einigkeit bedeuten – bei gegenteiligen Meinungen geht es immer auch um gegenseitiges Lernen und Verständnis.

## STÄDTEBAU

- bestehende Gebäudestrukturen für geplante Wohnnutzung nicht geeignet (kein Denkmalschutz vorhanden)
- Fassadenerhalt teilweise möglich
- bei möglicher Nachverdichtung auf dem Areal an Blockrandbebauung und Bebauungsdichte der Umgebung orientieren
- Gesamtgeschossfläche: rund 100.000 Quadratmeter
- am Bestand orientierte Gebäudehöhen
- maßvolle und intelligente Erhöhung der Bebauungsdichte in Form einzelner Hochpunkte vorstellbar
- Öffnung des Quartiers nach außen mit Wegeverbindungen durch das Quartier

## FREIRÄUME

- Schaffung von Freiräumen verschiedener Typen im Plangebiet und grüne Durchwegung (z. B. öffentliche Plätze und Grünräume, Wegeverbindung zwischen Ottersbekallee und Heckscherstraße)
- Bedürfnisse der vielfältigen Bewohnerstruktur sowie der Nachbarschaft ermitteln und berücksichtigen
- sinnvolle Dachnutzungen

## ENERGIE

- Entwicklung eines zukunftsweisenden Energiekonzepts
- Suche nach Wegen hin zu einem klimaverträglichen neuen Quartier

## WOHNEN

- überwiegende Wohnnutzung
- keine Eigentumswohnungen
- 100% Mietwohnungen
- bis zu 20% Sozialwohnungen
- Berücksichtigung von besonderen Wohnformen für z. B. Senioren, Studenten oder sozial benachteiligte Personengruppen

## SOZIALE INFRASTRUKTUR

- Mitdenken einer anforderungsgerechten sozialen Infrastruktur
- Schaffung einer Kita mit Freifläche

## EINZELHANDEL & GEWERBE

- Büro, Gastronomie und kleinteiliger Einzelhandel in den Erdgeschosszonen vorstellbar;
- kein Einkaufszentrum
- Gewerbeanteil muss mit Wohnen verträglich sein und dem Ziel der überwiegenden Wohnnutzung entsprechen

## MOBILITÄT

- Berücksichtigung innovativer Mobilitätslösungen
- kein oberirdischer Autoverkehr auf dem Areal